

Heym, Georg: Palmyras Tempelstaub bläst auf der Wind (1899)

1 Palmyras Tempelstaub bläst auf der Wind,
2 Der durch die Hallen säuselt in der Zeit
3 Des leeren Mittags, wo die Sonne weit
4 Im Blauen rast. Der goldene Atem spinnt,

5 Der goldene Staub des Mittags sich wie Rauch
6 Im Glanz der Wüste, wie ein seidenes Zelt
7 Der ungeheuren Fläche. Dach der Welt.
8 Wie ferne Flöten tönt des Zephirs Hauch,

9 Und leise singt der Sand. Doch unverweilt
10 Jagt hoch das Licht. Damaskus' Rosenduft
11 Schlägt auf wie eine Woge in die Luft,
12 Wie eine Flamme, die den Äther teilt.

13 Der weißen Stiere roter Blutsaft schäumt
14 Auf Tempelhöfen, wo das Volk im Kranz
15 Des Blutes Regen fühlt, und seinen Glanz,
16 Der mit Rubinen ihre Togen säumt.

17 Ein Tänzer tanzt im blauen Mittagsrot
18 Auf weißer Platte, der vom Strahle trank. –
19 Das Licht entflieht. Der Libanon versank,
20 Der Zedern Haus, das sich dem Gotte bot.

21 Und westwärts eilt der Tag. Mit tiefem Gold
22 Ist weit des Westens Wölbung angefüllt:
23 Des Gottes Rundschild, der die Schultern hüllt
24 Des Flüchtigen. Sein blauer Helmbusch rollt

25 Darob im Sturme weit am Horizont,
26 Am Meer, und seiner Inseln Perlenseil.
27 Er eilt dahin, wo schon der Ida steil

- 28 Mit Eichen tost und dröhnt der Hellespont.
- 29 Das Stromland fort, dem grünen Abend zu.
- 30 Wie der Drommete Ton erschallt sein Gang
- 31 An Ossas Echo. Troas Schilf entlang,
- 32 In rote Wälder tritt sein Purpurschuh,
- 33 In Sammetwiesen weich. Dem Feuer nach,
- 34 Das einst gen Argos flog, tritt machtvoll er
- 35 Auf Chalkis hin. Darunter rauscht das Meer
- 36 Hervor aus grüner Grotten Steingemach.
- 37 Sein Arm, den er auf Meer und Lande streckt,
- 38 Ragt dunkel auf wie eine Feuersbrunst.
- 39 Sein Atem füllt das Meer mit schwarzem Dunst,
- 40 Des weißen Maul die roten Sohlen leckt.
- 41 Auf Marathon schleppt seines Mantels Saum,
- 42 Ein violetter Streif, wo schon das Horn
- 43 Der Muschel stimmt am Strand der Toten vorn
- 44 Der Sturm Gott laut aus weißer Brandung Schaum.
- 45 Des Rohres rote Fahnen röhrt der Wind
- 46 Von seines Fußes Fittich um am Strand
- 47 Der fernen Elis, da der Nacht Trabant,
- 48 Schildknappe Mond, den dunklen Pfad beginnt.

(Textopus: Palmyras Tempelstaub bläst auf der Wind. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5>)